

Lehrerfortbildungen August 2012 bis Januar 2013

Mittwoch, 22. August 2012, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Börneplatz,
Kurt-Schumacher-Str. 10, Frankfurt am Main

Ausstellung „Gegen den Strom“ Solidarität und Hilfe für verfolgte Juden in Frankfurt und Hessen während der NS-Zeit

Menschen, die in Frankfurt und Hessen jüdischen Verfolgten während der NS-Zeit zur Seite standen und ihnen halfen, stehen im Mittelpunkt dieser Ausstellung. Lange Zeit ist ihr Wirken verschwiegen und nicht öffentlich thematisiert worden.

Die Ausstellung ist insbesondere für die pädagogische Nutzung konzipiert. Nach einer thematischen Einführung wird die Ausstellung in ihren verschiedenen Bereichen von Solidarität, Hilfe und Rettung vorgestellt. Das Konzept eines Workshops für die Arbeit mit Schülern in der Ausstellung wird erläutert.

Die Ausstellung ist bis zum 14. Oktober 2012 im Museum Judengasse zu sehen. Später wird sie als Wanderausstellung in verschiedenen Orten Hessens gezeigt.

Leitung und Anmeldung: Monica.Kingreen@stadt-frankfurt.de

Donnerstag, 30. August 2012, 15.00–17.30 Uhr
Freilichtmuseum Hessenpark, 61267 Neu-Anspach

Hessenpark – Lernort zur Geschichte Jüdischen Lebens in Hessen für die Klassen 4–10

Im Hessenpark werden zwei ehemalige Synagogen präsentiert. Die ehemalige Synagoge von Nentershausen ist zusammen mit einer Mikwe (Ritualbad) im Zustand von 1925 zu sehen. Das wieder aufgebaute Synagogengebäude von Groß-Umstadt ist seit kurzem öffentlich zugänglich. Zwei Ausstellungen zum früheren jüdischen Landlebens in Hessen und auch zu den Schwierigkeiten der Erinnerung nach 1945 sind dort zu sehen.

In dieser Fortbildung werden die Möglichkeiten des Lernortes Hessenpark zum Jüdischen Leben vorgestellt und diskutiert. Treffpunkt um 15 Uhr an der Kasse des Hessenparks.

Die Fortbildung findet in Kooperation mit dem Freilichtmuseum Hessenpark statt.

Leitung und Anmeldung: Monica.Kingreen@stadt-frankfurt.de

Donnerstag, 4. Oktober 2012, 14.30–17.00 Uhr
Oskar und Emilie Schindler Lernzentrum im Museum Judengasse
Börneplatz, Kurt-Schumacher-Str. 10, Frankfurt am Main

Präsentation Kurzfilm mit Unterrichtsmaterial: „Von Frankfurt nach Tel Aviv“ Die Geschichte der Erna Goldmann, geb. 1917

Erna Goldmann, 1917 in eine bürgerliche jüdische Frankfurter Familie geboren, wuchs in der Nähe des Eschenheimer Tors auf. Als Kind ging sie in die religiös ausgerichtete jüdische Samson-Raphael-Hirsch-Schule am Zoo. Die antisemitische Verfolgung in der NS-Zeit erlebte sie als Jugendliche. Sie emigrierte als junge Frau nach Palästina, wo sie eine neue Heimat fand. Der Film blickt zurück auf die lange Geschichte der Juden in Frankfurt am Main. Erna Goldmann erzählt aber nicht nur vom alten Frankfurt. Die Erfahrung des

Antisemitismus und der Ausgrenzung gehört zu ihrem Leben, genau wie die zionistische Jugendbewegung und ihre Begeisterung für die Aufbauzeit im neu gegründeten Israel. Im hohen Alter besuchte Erna Goldmann ihre frühere Heimatstadt noch einmal – aber sie fühlte sich fremd. So gibt das Filmporträt Anlass, sich mit aktuellen Fragen zu beschäftigen: Was ist Heimat, was ist uns wichtig, wie leben Minderheiten und Mehrheit heute in Frankfurt zusammen?

Leitung: Gottfried Kößler, Manfred Levy
Anmeldung: Gottfried.Koessler@stadt-frankfurt.de

Donnerstag, 1. November 2012, 14.30–17.30 Uhr
Historisches Museum Frankfurt, Saalhof am Mainufer

Der lange Arm des Holocaust – Mittelmeer und Naher Osten im 2. Weltkrieg

*Fortbildung zur Ausstellung „Die Dritte Welt im 2. Weltkrieg“.
Workshop mit Unterrichtsmaterialien*

Der Nahe Osten war im Blick der strategischen Planungen Deutschlands. Auch die Pläne zur Vernichtung des Judentums bezogen Nordafrika und Palästina mit ein, SS-Einsatzgruppen standen dafür bereit mit denselben Befehlen wie in der besetzten Sowjetunion. In Französisch-Nordafrika und im italienischen Libyen wurde die jüdische Bevölkerung durch antisemitische Gesetze entrechtet, zum Teil zur Zwangsarbeit gezwungen und in Internierungslager deportiert, die als „KZs in der Sahara“ bekannt wurden. Während der Mufti von Jerusalem vom Exil in Berlin aus die Araber zum Hass gegen die Juden aufstachelte, halfen andererseits auch viele Araber den Juden vor der Verfolgung. Diese weithin unbekanntem Aspekte sollen im Hinblick auf den Unterricht besprochen werden.

Leitung und Anmeldung: Wolfgang.Geiger@stadt-frankfurt.de

Dienstag, 6. November 2012, 14.30–17.00 Uhr
I.E. Lichtigfeld-Schule im Philanthropin
Hebelstr. 15–19, Frankfurt am Main

Das Philanthropin, Geschichte und Gegenwart der jüdischen Schule in Frankfurt am Main

Die I.E. Lichtigfeld-Schule im Philanthropin ist heute die staatlich anerkannte Schule der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main. Sie geht von der Eingangsstufe bis in die 9. Klasse, die als ein G-8-Gymnasium geführt wird. Seit 2006 ist die Schule im historischen Gebäude des Philanthropin beheimatet. Es war die Schule der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, bis im Jahre 1942 diese durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde.

In dieser Fortbildung wird die Geschichte des Philanthropin und das pädagogische Konzept, sowie die Ziele der damaligen Gründer, vorgestellt. Die verschiedenen Standorte des Philanthropin und letztendlich die Schließung 1942, spiegeln die Geschichte der Juden in Frankfurt wider. Die Fortbildung wird auch konkret auf die gegenwärtige Situation der Schule eingehen und möchte einen Einblick vom aktuellen, lebendigen jüdischen Leben in der Schule und in Frankfurt aufzeigen. Im Anschluss ist ein Rundgang durch das Schulgebäude geplant.

Leitung: Nurith Schönfeld, Manfred Levy
Anmeldung: Manfred.Levy@stadt-frankfurt.de

Donnerstag, 7. November 2012, 15.00–17.30 Uhr
Jüdisches Museum, Untermainkai 14/15, Frankfurt am Main

Ausstellung „Erinnerung, Bild, Wort – Arnold Daghani und Charlotte Salomon“ Vom 12. Oktober 2012 bis 3. Februar 2013

*Kuratorenführung mit Erik Riedel und Vorstellung von
Unterrichtsvorschlägen*

Wie erzählen jüdische Künstler von ihrem Leben und der Verfolgung unter der NS-Diktatur? Können ihre Werke zugleich beides sein: Zeitdokumente und Kunstwerke? Diesen Fragen nähert sich die Ausstellung zu Arnold Daghani und Charlotte Salomon, die das Jüdische Museum Frankfurt ab Oktober 2012 präsentiert. Sie vereint erstmals die Arbeiten der beiden sehr unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten in einer gemeinsamen Ausstellung und veranschaulicht so zwei ausgesprochen vielschichtige historische Narrative. Zugleich wollen wir die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen künstlerischen Stilmittel richten, die – besonders was das Verhältnis von Text und Bild oder der Vorstellung eines künstlerischen Archivs betrifft – auffällige Parallelen zu denen der zeitgenössischen Kunst aufweisen.

Leitung und Anmeldung: Gottfried.Koessler@stadt-frankfurt.de

Mittwoch, 14. November 2012, 14.30–17.00 Uhr
Jüdisches Museum, Untermainkai 14/15, Frankfurt am Main

Juden im Mittelalter – Historische Realität und Darstellung in Schulbüchern: Klischees und neue Perspektiven

In diesem Workshop sollen die derzeitigen Darstellungen in den Schulgeschichtsbüchern über die Rolle der Juden in der mittelalterlichen Geschichte einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Ausgewählte Werke werden in Kleingruppen sowie im Plenum zusammen mit den Referenten analysiert. Zum Vergleich bringen die Teilnehmer/innen die an ihrer Schule eingeführten Lehrbücher mit. Neben neueren Forschungsergebnissen zur Geschichte der Juden im Mittelalter werden in der Veranstaltung auch Materialien vorgestellt, die den notwendigen Perspektivwechsel im Umgang mit der Thematik im Unterricht ermöglichen. Ein weiterer Aspekt wird die Rolle von außerschulischen Lernorten bei der Vermittlung sein. In diesem Zusammenhang werden die Angebote des Jüdischen Museums und des Museums Judengasse vorgestellt.

Leitung: Dr. Wolfgang Geiger, Dr. Martin Liepach
Anmeldung: Martin.Liepach@stadt-frankfurt.de

Wochenendseminar, 16. bis 18. November 2012
Europäische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar

„Konfrontationen“ – Annäherung an Geschichte und Wirkung des Holocaust

Einführungsseminar

Die Kenntnis über die unterschiedlichen Perspektiven auf die nationalsozialistischen Massenverbrechen, über ihr Nachwirken bis in die Gegenwart ist eine zentrale Aufgabe des historischen Lernens in der heterogenen deutschen Gesellschaft heute. Wesentliches Bildungsziel des Konzeptes „Konfrontationen“ ist neben der Wissensvermittlung die Befähigung dazu, Entscheidungen nicht als gegeben hinzunehmen, sondern als offene Prozesse zu erkennen, in denen jede/r Einzelne gefordert ist. Es geht also um ein Nachdenken über eigene Haltungen, Entscheidungsprozesse und Handlungsalternativen. Es ist der Kern jeder politischen Bildung: Das Wahrnehmen der Gestaltbarkeit von sozialen Beziehungen – auch in Situationen unter hohem emotionalem und sozialem Druck. Zugleich soll deutlich werden, dass die Orientierung an einem Gruppenzwang

etwas ist, das direkte Konsequenzen hat, die in bestimmten Situationen auch tödlich für andere sein können. Für eine solche Reflexion bieten Themen und Materialien aus der Geschichte des Holocaust den Ausgangspunkt. Die methodischen Vorschläge und die ausgewählten Quellen helfen bei der Arbeit an den unterschiedlichen Fragen der Schüler und Schülerinnen nach der Relevanz der Geschichte des Nationalsozialismus für ihre Gegenwart.

Leitung: Ulrike Grund, Verena Haug
Anmeldung (per Post, Fax oder E-Mail): EJBW – Dr. Frank König,
Jenaer Str. 2/4, 99425 Weimar, Tel.: 03643.827-104, Fax: -111,
koenig@ejbweimar.de, www.ejbweimar.de

Donnerstag, 22. November 2012, 10.00–17.00 Uhr
Ehemaliges Polizeigefängnis Klapperfeld
Klapperfeldstr. 5, Frankfurt am Main

Fortbildungstag: „Deportationen“

*In Zusammenarbeit zwischen dem International Tracing Service
(ITS), der Initiative „faites votre jeu“ und dem Pädagogischen
Zentrum Frankfurt am Main*

Es werden drei Zugänge zum Thema „Deportationen“ vorgestellt: Der Workshop der Initiative „faites votre jeu“ zeigt am Beispiel des Polizeigefängnisses Klapperfeld Aspekte des NS-Terrors auf und geht anhand von Einzelbiografien auf Haft und Deportation ein. So entsteht ein Überblick über die Verfolgung verschiedener Gruppen zwischen 1933 und 1945.

Der Workshop des ITS veranschaulicht anhand des Beispiels von Deportationen aus dem Raum Düsseldorf die Bürokratie und die Akteure auf deutscher Seite in der Planung und dem Ablauf der Deportationen.

Der Workshop des Pädagogischen Zentrums erschließt ausgehend von Fotodokumenten der Deportation aus Hanau vom 30. Mai 1942 zum einen die Situation der Deportation inmitten des Alltags der „Volksgemeinschaft“. Zum anderen eröffnet die Analyse der Fotos den Zugang zu Biografien der Deportierten.

Leitung: Mirja Keller, (faites votre jeu), Gottfried Kößler,
Dr. Susanne Urban (ITS)
Anmeldung: Gottfried.Koessler@stadt-frankfurt.de

Mittwoch, 30. Januar 2013, 14.30–18.00 Uhr
Goethe-Universität – Campus Westend, IG Farben-Haus
Grüneburgplatz 1, Frankfurt am Main

Zwangsarbeit 1939–1945 Zeitzeugen-Interviews für den Unterricht

www.zwangsarbeit-archiv.de

Die Bildungsmaterialien des Online-Archivs „Zwangsarbeit 1939–1945“, einer Sammlung von Audio- und Video-Interviews mit knapp 600 ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern sind unter dem Titel „Zeitzeugen-Interviews für den Unterricht: Video-DVD – Lernsoftware – Lehrerheft“ bei der Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich. Sie werden im Workshop vorgestellt und ausprobiert.

Auf einer Video-DVD berichten fünf Überlebende von ihren Erfahrungen in Lagern und Fabriken; Hintergrundfilme informieren über Zwangsarbeit und Interviewsammlung. Die Lernsoftware bietet interaktive Aufgaben und Karten, Transkripte und Methodentipps, Zeitleiste und Lexikon.

Die von der Freien Universität Berlin und der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegebenen Materialien unterstützen selbständiges Lernen für Regelunterricht, Projekttag und Prüfungsvorbereitung.

Referent: Dr. Cord Pagenstecher, Freie Universität Berlin
Leitung und Anmeldung: Gottfried.Koessler@stadt-frankfurt.de